

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 52

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz

Mocafino ist der begeisterte **Blitzkaffee**



HACO GDMÜLGEN



ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genußmittel von vorzüglichem Geschmack, dem Sie Ihr Vertrauen schenken können. Verlangen Sie nicht einfach Eiercognac, sondern die Marke «Aristo», dann sind Sie gut beraten.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. Spezialgeschäften

Mit **Kobler** täglich eine **SONNTAGS-RASUR!**



HOTEL
Appenzell Aarichi
A. KNECHTLE / TEL. (071) 8 73 83

HOTEL BRISTOL+BEAUSITE
Gründelwald



Neu eröffnet
Grillroom - Bar - Dancing
SPINNE

In letzter Minute

Es gibt Untugenden, die man sich selber besonders ungern eingesteht, – und den andern wenn möglich überhaupt nie.

Aber eine öffentliche Beichte ist mitunter ganz heilsam. Also:

Ich gehöre zu den unbegabten Schenkern. Meine unmittelbare Umgebung hat mich darüber nie im Zweifel gelassen. Ich habe nur zwei ganz sichere Sektoren, in denen nichts schief gehen kann. Sie fangen beide mit «G»: an: Geld (für den Sohn) und Goniagg (für den Papi). Sie sagen dann, ich hätte mich nicht groß angestrengt, was die Phantasie angeht, aber sie sind ganz augenfällig zufrieden. Weil ich mich wenigstens finanziell angestrengt habe.

Ich möchte doch aber so gern die Phantasie walten lassen und originell schenken. Aber meine Phantasie, wenn sie schon einmal waltet, trifft mit nachtwandlerischer Sicherheit daneben.

Dabei habe ich das denkbar beste Beispiel vor Augen: eine Freundin, die das ganze Jahr hindurch mit Phantasie und Liebe beobachtet, welche Geschenke man brauchen und was einem etwa Freude machen könnte, und die dann auch regelmäßig den Nagel auf den Kopf trifft. Ich habe mich zur Entschuldigung meines Mangels etwa hinter der Ausrufe verschanzte, daß diese Frau über etwas verfügt, was mir sehr abgeht, nämlich Zeit. Aber das ist sicher nicht das einzige, was mir fehlt. Ich habe übrigens auch schon etwa im Juni eine glatte Idee gehabt, was ich dem oder jenem meiner Verwandten oder Bekannten schenken könnte, aber dann habe ich es prompt wieder vergessen. Und wenn ich einmal an Weihnachten dran dachte, hatten sie es bestimmt schon längst.

Wie immer, die Weihnacht bricht Jahr für Jahr so überraschend über mich herein, als habe sie in keinem Kalender gestanden.

Dann sause ich los, in der Regel so zwischen dem 21. und 24. Dezember, wo die Geschäfte überfüllt sind und wo ich ohnehin, wie jedermann, noch weniger Zeit habe als sonst. Hier und da treffe ich dann trotzdem das Richtige, – nachdem ich dreimal länger gewartet habe, als ich es in einem andern Zeitpunkt hätte tun müssen. Aber wenn ich wirklich, außer in den «G»-Sektoren, das Richtige treffe, ist es mehr ein Zufall.

Im übrigen habe ich meine Unzulänglichkeit insofern organisiert, als ich in Geschäften mit großer Auswahl einkaufe und meinen Geschenken Austauschzetteln beilege. Das ist nicht ganz so schlecht von mir, wie es auf ersten Anblick tönt, weil es sonderbarerweise den meisten Leuten – zumal den Frauen – fast mehr Spaß macht, umzutauschen, als von Anfang an das Richtige geschenkt zu bekommen.

Mehrere amerikanische Zeitschriften haben, unmittelbar vor Weihnacht, eine besondere Rubrik: «The last minute buyer», – der Geschenkkäufer der letzten Minute. Ich stehe also offenbar nicht allein da. Warum bedeutet es uns immer wieder einen Trost, zu sehen, daß wir unsere Fehler und Laster mit zahllosen andern Leuten gemeinsam haben? Das sollte nicht so sein. Man sollte lieber an sich arbeiten.

DIE FRAU



Aber wenn es schon kein Trost ist, ist es jedenfalls eine Tatsache. Wie wäre es sonst zu erklären, daß auch bei uns zwischen dem 21. und dem 24. Dezember die Geschäfte so sehr überfüllt sind? Bethli

Aphorismen um Männer

Der Mann liebt nur eine Frau in seinem Leben: die letzte, der er ewige Treue schwört. (B. Shaw)

*

Der Mann, der draußen das «große Wort» führt, hat im Hause nichts zu sagen. (Toskanisches Sprichwort)

*

Weder mit noch ohne Frau kann der Mann glücklich sein! (Sokrates)

*

Ein Junggeselle ist ein Mann, der die Gelegenheit versäumt, eine Frau unglücklich zu machen. (Garband-Pollard)

*

Es gibt keine Frauen die verführen, es gibt nur dämliche Männer. (Spanisches Sprichwort)

*

Vom Verlobten kommen Liebesseufzer – vom Ehemann Seufzer der Langeweile. (Russisches Sprichwort)

*

Wieviele Männer verheiraten sich, ohne zu wissen, was eine Frau ist. (Balzac)



Everon
TOILETTE-MILCH
reinigt, pflegt und erfrischt die Haut

ERZEUGNIS DER WELEDA

Flaschen 50 cm Fr. 1.55, 200 cm Fr. 4.85, 500 cm Fr. 11.30



VON HEUTE

Es heisst, daß Orpheus in die Unterwelt gegangen wäre, um seine Frau zu suchen ... Aber alle Witwer meines Bekanntenkreises würden nicht einmal ins Paradies gehen, um ihre Frau dort zu finden. (Ninon de Lenclos)

*

Adam blieb treu, weil nur Eva da war!
(Französisches Sprichwort)

*

Nachdem die Frauen die Männer in Schafe verwandelt haben, wird den Männern immer wieder vorgeredet, sie seien Löwen und hätten einen Charakter von Eisen. (Balzac)
Gesammelt von Frafabo

«... so muß ich doch anderseits offen gestehen ...»

«Heute früh habe ich Dein Briefchen erhalten und mich sehr gefreut, daß es Dir und den Kindern wohlgeht. Auch mir geht es ganz gut und wiewohl ich keineswegs immer in Einsamkeit leben möchte, so muß ich doch anderseits offen gestehen, daß man auf eine kurze Zeit in solcher Einsamkeit ordentlich aufatmet. Als glücklicher Familienvater, mit Frau und drei Kindern um mich her, befind' ich mich eigentlich konstant in der nervösen Aufregung einer Besatzung, die jeden Augenblick einen Angriff erwartet, und ich darf sagen, daß ich nunmehr das Gefühl der Ruhe, des Ungestörtseins dankbar genieße. Des Morgens kann ich ruhig eine Viertelstunde lang gurgeln, ohne irgendwen zu belästigen und meinerseits durch Zeichen des Mißfallens belästigt zu werden. Auch bei Tisch ist es mir eine Erquickung, nichts von Erziehung zu hören oder selber erziehen zu müssen. Ich habe für diese Partien des Familienlebens keinen Sinn.»

So schrieb Theodor Fontane im Jahre 1863 aus London an seine Gattin. Menschliche Wesen beider Geschlechter, besonders geistig arbeitende, denen noch gar nie ein ähnlicher Gedanke durch den Kopf gegangen ist, dürfen sofort mit Steinewerfen beginnen.

Kleinigkeiten

Eine Mrs. James in Glasgow verlangt die Scheidung. Grund: Ihr Mann hat die ehelichen Finanzen ruiniert, indem er zu einem phantastischen Preis einen einbalsamierten Kopf erwarb, von dem man ihm versicherte, es sei derjenige Cromwells.

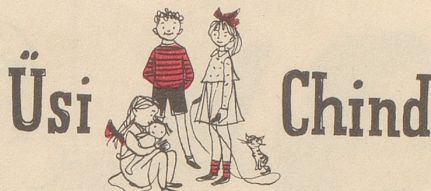
*

Die spottlustigen Franzosen stellen mit vernünftigem Grinsen fest, daß Myrna Loy, die die Amerikaner zur «vollkommenen Ehefrau»

ernannt haben, sich zum vierten Mal scheiden läßt. Ich sehe da aber gar keinen Widerspruch. Sie will einfach anhand der verschiedensten Männer und Temperamente beweisen, daß sie wirklich die vollkommene Ehefrau ist.

*

Die kleine Prinzessin Anne, die mit ihrer königlichen Mama zum ersten Mal ein Ballett ansehen durfte, war empört, weil die auftretenden Männer geschminkt waren, und man ihr immer gesagt hatte, das dürfe ein Mann nicht.



Unser Vertrauen in die Wettervorhersage der Meteorologischen Zentralanstalt war nicht vollkommen und unsere sechsjährige Tochter gab uns nun die logische Begründung dafür:

Der Sprecher müht sich um fehlerlose Aussprache. Kathrin bemerkt:

«Gäll, Papi, das isch dä Lieb Gott wo da redt?» Papi: «Worum meinsch?»

Kathrin: «Jä, nu dä Lieb Gott weiß doch was es morn für Wätter isch!»

Voilà, darum!!

KZ

*

Die Erstkläßler beugen sich über ihre Rechnungen. Geschäftiges Schweigen herrscht. Plötzlich beschwert sich Yvonne: «Lehrerin, de Peter luegt mir alles ab!» – «Nei, das isch nid wöhr – nur die won ich nid cha!»

DA

*

Die Erstkläßler lernen, was ein Hauptwort ist. Ich erklärte es ihnen: alles, was ihr berühren könnt, schreiben wir groß. Daheim suchen sie nun solche Wörter. Hansruedi schreibt eine Menge auf. Alle richtig, nur «Igel» schreibt er klein. Seine Mutter macht ihn darauf aufmerksam. Darauf schaut er sie zweifelnd an und meint: «Langsch du villicht ein a?»

DA

*

Das 5jährige Vreneli darf ihre Mutter in den Konsum begleiten. Auf dem Verkaufstisch steht eine Platte voll Mohrenköpfe (mit Schokolade überzogene Schaumkugeln). Es entspinnt sich folgendes Gespräch: «Muetti, i möcht e Mohrenkopf.» Muetti: «Aber weisch, Vreneli, i müest doch de andere dehei au ein kaufe und denk für fünf so Mohrenköpfe müest i viel Batze ge; die gönd jo nöd ge de Hunger und nöd ge de Durscht.» Darauf Vreneli mit vernehmbarer Seufzer: Aber weischt, Muetti, die gön sooo für d Güeti!»

E. B.-G.

*

Mein Bub hatte auf Weihnachten in seinem Sparkässeli 95 Rappen gespart, wovon er mir etwas kaufen wollte. Eine Nachbarsfrau kam ihm zu Hilfe, und er kaufte unter ihrer Begleitung einen größeren Holzkochlöffel. Vor Freude konnte er kaum seinen Schnabel halten und als ich dann am Abend beim Geschirrwaschen war, kam er zu mir in die Küche: «Mama, ich habe dir etwas zu Weihnachten gekauft, soll ich es dir schon zeigen?» Meine Antwort war, daß es ja nur noch zwei Tage daure und es schade sei, es vorher schon zu sehen. Er entfernte sich dann und nach kurzer Zeit erschien er wieder unter der Küchentür: «Mama, ich zeige dir ja nummä äfangä dä Schtiel!»

N-Sch

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



die würzige
Toscanelli

jetzt auch in der handlichen
3er Packung!

Sankt Peter beim Paradeplatz. 80 Betten ruhig
Zürich Bierlokal Zunftstube Restaurant Français
Walter und Susy Rügner früher Waihallä St.Gallen

ADLER Mammern Telephone
(054) 86447

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug
Familie Meier-Glauser

Bethli

Eine Handvoll Confetti

gesammelt aus dem Nebelspalter
112 Seiten. Fr. 7.-

«Ein gelungenes kleines Werk, das sich als Weihnachtsgabe für Ihren sauertöpfischen Ehegespons, für gute Freunde, aber auch für Sie selber ausgezeichnet eignet. Der echte, feine Humor, der aus jeder Zeile dieses geradezu gute Laune ausstrahlenden Büchleins spricht, wirkt buchstäblich ansteckend.»

Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung

Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz

Jeder Salat
wird besser mit

Cenovis

